

## Zweites Hauptstück.

Wie Sigfrid mit den Sachsen stritt.

In dieser Zeit geschah es, daß fremde Boten in Gunthers Land kamen, dem König Fehde anzufagen<sup>16)</sup>. Wer aber die Fehdeböten nach Worms gesandt hatte, das waren Ludeger, ein mächtiger Fürst im Sachsenland, und Ludegast, der König von Dänemark, welcher Freunden seine starke Hilfe nie versagte. Man geleitete die Boten zu Hofe, und als sie vor König Gunther standen, sprach er sie also an: „Seid willkommen und laßt mich hören, wer Euch gesandt hat.“ Worauf die Boten, nicht ohne Bangen: „Wollt Ihr, Herr König, erlauben, daß wir unsere Botschaft ausrichten, so sagen wir: Uns senden Ludegast und Ludeger. Die wollen heimsuchen Euer Land. Dieweil Ihr der Fürsten Zorn erregt habt, tragen sie Euch Haß und wollen eine Heerfahrt thun nach Worms an den Rhein. Vieles Degen Beistand ist ihnen gewiß, dessen könnt Ihr sicher sein. Inmert zwölf Wochen soll die Heerfahrt geschehen. Habt Ihr Freunde, die Euch Land und Burgen schirmen helfen, so ruft sie zuhauf, denn manch ein Helm und manch ein Schild wird hie zerhauen werden. So Ihr aber mit unseren Herren dingen (unterhandeln) wollt, so thut es ihnen kund: sonst geht die Heerfahrt her an den Rhein und das dürft Euch und manchem guten Ritter zu großem Herzeleid werden.“ Der König gab zur Antwort: „Wartet eine Weile; ich künd' Euch meinen Entschluß, sobald ich die Sache erwogen. Hab' ich noch irgend Getreue, so muß ich sie diese Märe wissen lassen.“ Darnach besandte Gunther, dem die Sache Sorge machte, alsbald Gernot, Hagen und andere seiner Mannen. Als sie zu Hofe gekommen, sprach er zu ihnen: „Man will unser Land heimsuchen mit einer starken Heerfahrt und doch sind wir dessen schuldlos, daß Ludeger und Ludegast uns abgesagt haben.“ Darauf Gernot: „Wohl an, so ziehen auch wir die Schwerter. Es fallen nur, denen der Tod vorher bestimmt ist. Darum will ich nicht von meiner Ehre lassen. Unsere Widerwinnen (Feinde) mögen kommen, wir werden ihnen Willkommen zu weisen wissen.“ Da sprach der starke